

Zeitschrift: Schweizer Film = Film Suisse : officielles Organ des Schweiz. Lichtspieltheater-Verbandes, deutsche und italienische Schweiz

Herausgeber: Schweizer Film

Band: 4 (1938)

Heft: 60

Artikel: J'accuse...

Autor: Gance, Abel

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-732837>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

J'accuse...

Wenn «J'accuse» («Ich klage an») einer von den Dutzendkriegsfilmen wäre, wie sie seit Jahr und Tag über die Leinwand rollen, dann könnte man mit einigen wenigen Worten darüber hinweg gehen. «J'accuse» ist aber ein Filmwerk von solch überragender Grösse, von solcher Wucht und erschütternder Tragik, dass man gezwungen ist, etwas länger bei ihm zu verweilen.

Das Drehbuch besteht aus zwei Teilen. Der erste Teil führt uns in die letzten Tage

Kriegsministerium will diese Erfindung kaufen, aber der Erfinder stellt die Bedingung, der Verkauf werde nur dann stattfinden, wenn sich das Ministerium verpflichte, dass seine Erfindung nur als Mittel der Verteidigung gebraucht werde. Alle Ueberredungen nützen nichts. Der Erfinder sieht vor seinem geistigen Auge wieder den Schützengraben, wo am Vorabend des Waffenstillstandes jene zwölf Mann zu ihrem letzten Patrouillengang aufgebrochen sind.

sich empor, stützt sich aufs Kreuz — es ist sein toter Freund. ... Und jetzt stürzen auf allen Seiten die Kreuze um. Jetzt weiss der alte Frontsoldat, dass sein Ruf gehört worden ist. Er rennt in ein Dorf, hinter ihm die Legion seiner toten Kameraden, und schreit: «Die Toten kommen». Die entsetzte Bevölkerung bindet ihn auf einen Scheiterhaufen und verlangt von ihm, die Toten anzuhalten. Er weigert sich. Man müsse ihm erst die Möglichkeit lassen, den Krieg aufzuhalten. Da setzen die entmenschten Dörfler den Scheiterhaufen in Brand.

Zu gleicher Zeit werden alle Hauptstädte Europas von Heeren von Toten überschwemmt. Sie halten die Züge an, hindern die Flugzeuge am Ausfliegen und werfen die Waffen und Munition ins Meer.

Ueberall verkünden jetzt die erschreckten Regierungen, dass es keine neuen Schlachterei mehr geben dürfe und dass der Krieg einmütig als ungesetzlich erklärt werden müsse.

Die Toten haben ihr grosses Werk erfüllt, ihre Heere kehren in die Friedhöfe zurück und der auf dem Scheiterhaufen verbrannte Frontsoldat ist der letzte, der in die Totenstadt von Douaumont bei Verdun einzieht.

In dieses ergreifende Geschehen hat der Drehbuchautor dann noch eine Liebesgeschichte voll Bitternissen und Entzagungen eingeflochten. Alles in allem, ein Tonfilm der erschüttert und zu tiefem Nachsinnen veranlasst, ein Tonfilm von einmaliger Grösse.

J'accuse ...

Mon film est un acte de foi.

Il ne peut pas être vrai que le sacrifice de millions d'êtres humains dont les corps refroidis ne sont pas encore pourris ait été vain.

Il ne peut pas être vrai qu'on ne puisse empêcher de se rallumer l'incendie qui les a consumés.

Ou si cela est vrai, tant pis pour nous.

Vous tous, morts de Verdun et morts de l'Yser, morts de la Somme et de Champagne, morts des plaines boueuses et d'au delà des monts, morts tués en plein ciel, morts couchés au fond des Océans, morts noircis par les gaz, morts déchiquetés, morts dont le sang n'est pas encore sec, levez-vous, tous, et criez: Assez!

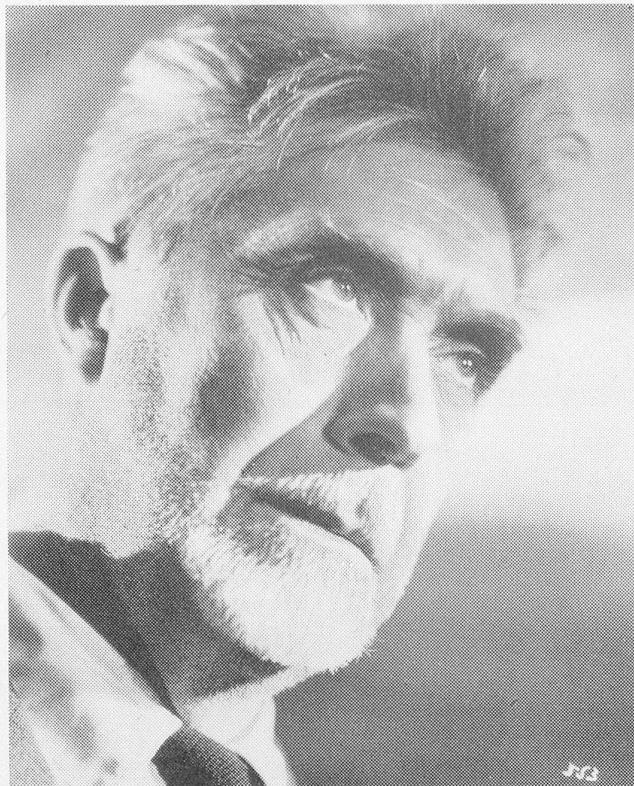
Assez! car on vous a juré, pour que vous acceptiez de mourir, que cette grande guerre des Peuples serait la dernière.

Assez! si à vos enfants l'on a appris à oublier que c'est pour eux que vous avez crevé.

Assez! s'il n'a servi à rien que vingt hivers vous gélent, si vous n'êtes qu'un engras moins bon que les phosphates, si l'Inconnu n'est plus qu'une idole falote, si l'on se hait encore, si les champs qui vous couvrent ne connaissent plus la Paix.

Debout les Morts! Rompez votre silence! Allez au Nord, au Sud, à l'Est comme à l'Ouest, que votre voix glacée fasse tomber les armes, que les peuples prennent peur, s'ils ne savent plus aimer.

ABEL GANCE.



Victor Francen in der Hauptrolle des Filmes «J'accuse».
Im Verleih der Columbus-Film A.G. Zürich.

des Weltkrieges, in die Schützengräben von Verdun. Zwölf Mann, darunter zwei Freunde, werden auf eine Erkundigung geschickt. In jenem Moment, da die Trompeten zum Kriegsabbruch blasen, kehren sie zurück, aber nur einer lebt noch. Und der geht in seine Heimat schwer verletzt. Scheinbar gesund, hält es ihn aber dort nicht, er muss zurück in jene Gegend, wo sein Freund begraben liegt. Dort will er versuchen, seine Idee auszuführen, ein Mittel gegen den Krieg zu finden.

Der zweite Teil des Filmes handelt zwanzig Jahre später. Die Entdeckung des ehemaligen Frontkämpfers ist erfolgreich, er findet ein Glas, welches gegen die Kugeln und sogar gegen die Geschosse von Maschinengewehren undurchdringlich ist. Das

Da tritt plötzlich seine alte Verletzung wieder auf, er wird irrsinnig und kann nur noch murmeln: «Ich klage an ... Ich klage an ...»

Wieder sind 2 Jahre vergangen. Schwere Kriegswolken hängen über der Erde. Durch einen Chock ist der Irre wieder zur Vernunft gelangt und erfährt vom drohenden Kriegsausbruch. Da hält ihn nichts mehr. Mit unwiderstehlicher Kraft zieht es ihn hinaus zu den Schützengräben vor Verdun. Er betritt den verlassenen Friedhof. Da sind die Namen seiner elf Kameraden in Stein gehauen. Vor ihrem Grabe stehend spricht er zu ihnen. Er erklärt ihnen, dass ihr Blutopfer unnütz gewesen ist, alles wird wieder von neuem losgehen. Da — öffnet sich plötzlich ein Grab, ein Soldat reckt